

● Absentismus-Prävention  
● der IGS Franzsches Feld



**Inhalt:**

Gründe für Absentismus

Rolle von Beziehungen

Klassenrat

Tischgruppentraining

Förderprogramm

Zusammenarbeit  
Schule - Beratungsinstitutionen

Stand: 03/2009

- Das Präventionskonzept der
- Integrierten Gesamtschule  
Franzsesches Feld Braunschweig  
zum Schulabsentismus (Schulschwänzen)

Die erzieherische Arbeit an der IGS Franzsesches Feld ist dokumentiert in dem Schulprogramm und dem Leitbild der Schule. Diese Arbeit wird eng verknüpft mit der unterrichtlichen Arbeit und Präventionskonzepte sind implizit im Gesamtkonzept enthalten.

Für eine Dokumentation unter dem analytischen Aspekt der Problematik des Schulabsentismus kann der Blick auf das Gesamtkonzept, aber durchaus auch unter dem Aspekt der entsprechenden Präventionsmaßnahmen vorgenommen werden.

Bezüglich der Prävention im Allgemeinen bekommen in der IGS Franzsesches Feld implizite Formen Vorrang. Das bedeutet, dass eine Prävention nicht unbedingt diesen Namen erhält und für die Betroffenen auch nicht immer kenntlich gemacht wird. Damit beziehen wir uns auf wissenschaftliche Studien.

Bezüglich des Schulabsentismus gehen wir von folgender These aus:

Schulabsentismus tritt nur dann auf, wenn die Gesamtpersönlichkeit eines Schülers oder einer Schülerin mit all seinen Stärken und Schwächen in Schule keine angemessene Würdigung findet.

Insofern lautet unser Leitbild nach Hartmut von Hentig: **"Den Menschen stärken und die Sache klären"**, wobei die Reihenfolge vom Autor sehr bewusst gewählt wurde.



- **Die Umsetzung dieses Leitsatzes aus der Sicht einer**
- **Absentismusprävention findet folgender Maßen statt:**

- Schule findet als Ganztagschule statt. Dabei wird nicht in Kernunterricht und Betreuung unterschieden. Das alternative Paradigma lautet: Gemeinsam leben und gemeinsam lernen. Somit gibt es gleichwertige Räume für gemeinsames Lernen, Fördern und Fordern, Stärken und Schwächen erkennen und daran arbeiten, Neigungen verfolgen, usw.. Gleichwertig heißt, schulische Leistungen und Persönlichkeit kommen angemessen zum Tragen.

- Die Schule ist als Jahrgangsschule organisiert. Das heißt, einüberschaubares Team von 9 - 12 Personen bildet eine kleine "Schule in der Schule" und ist im Rahmen der Grundsatzbeschlüsse der Schule für seine Angelegenheiten selbst zuständig. Die vier Klassen eines Jahrgangs befinden sich untereinander in unmittelbarer räumlicher Nähe ebenso wie das dezentrale dazugehörige Lehrerzimmer, das zugleich auch Arbeitsraum der Lehrkräfte ist.

So gibt es eine räumliche Nähe zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Lehrerinnen und Lehrern. Ein Jahrgangsteam besteht aus möglichst wenigen Personen, die möglichst viel Fächer unterrichten. So gibt es auch eine große zeitliche Permanenz des Zusammenseins.

- Das Jahrgangsteam trifft sich vierzehntäglich, um fachliche, organisatorische aber insbesondere auch erzieherische Absprachen vorzunehmen, sich gegenseitig zu unterrichten oder zu unterstützen. Bezogen auf Schulabsentismus würden alle im Team Bescheid wissen und könnten reagieren.

- Das Team wird von einer verantwortlichen Jahrgangsführung geführt. Sie trägt Sorge, dass die vorgenommenen Absprachen auch eingehalten werden; sie kann vermittelnd und unterstützend auch bei Fragen des Schulabsentismus eingreifen.

- Eine Klasse wird von zwei Tutoren (Klassenlehrern) von Klasse 5 bis Klasse 10 begleitet. Dies sollten immer eine Frau und ein Mann sein. Dadurch ergibt sich eine tragfähige, stabile und verlässliche Beziehung zwischen den Tutoren und Schülerinnen und Schülern, so dass ein kurzer Weg der Ansprache bei allen Problemen, also auch bei Schulabsentismus möglich ist. Zudem öffnen sich Schülerinnen und Schüler auch leichter solchen Bezugspersonen bezüglich möglicher Probleme.

- Die Tutoren halten engen Kontakt mit den Eltern: individuell, auf Elternabenden, Elternsprechtagen oder Themenelternabenden wie z.B. zum Suchtverhalten.

In der Woche wird in den unteren Jahrgängen zweimal ein Klassenrat abgehalten, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihrer Sichtweisen, ihre Erfahrungen aber auch ihre Probleme einbringen können und lernen, dass sie als Gemein-

schaft dafür verantwortlich sind, Änderungen vorzunehmen. In Klasse 5 wird im ersten Halbjahr durch die Sozialpädagogen ein wöchentliches Klassentraining durchgeführt. Hier wächst eine neu zusammengestellte Schülergruppe zu einem sozialen Gebilde zusammen: alle merken, wenn jemand fehlt!

- In Klasse 5 und 6 führen die Schülerinnen und Schüler mit den Tutoren und den Sozialpädagogen ein wöchentlich ein Tischgruppentraining durch. Hierbei werden sowohl Arbeitsformen wie Kommunikationsformen aber auch gegenseitige Verantwortung trainiert.

- Durch diese beiden Trainings erhalten alle Schülerinnen und Schüler Kontakt zum sozialpädagogischen Dienst der Schule, so dass die Schwellen sehr gering sind, Gespräche oder Beratungen mit den Sozialpädagogen einzugehen. Zudem bieten diese auch immer Mittagsfreizeiten oder Arbeitsgemeinschaften an, bei denen Schülerinnen und Schüler indirekte Kontaktmöglichkeiten erhalten.

- In den entsprechenden Alterstufen führen die Sozialpädagogen nach Bedarf spezielle "Jungen- oder Mädchentage" durch. Dies gibt den aktuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler Raum, wirkt in diesem Sinne präventiv, hat aber insbesondere erzieherische Effekte für das Rollenverständnis von Jungen und Mädchen.

- Durch eigene Weiterqualifizierung bieten die Sozialpädagogen auch für die Teams Unterstützung von Beratung bis hin zu Supervision u.a. zu erzieherischen Fragen an. Dieser direkte Kontakt schafft bei aktuellen Problemen mit Schülerinnen und Schülern eine Basis, konsequent und schnell zu reagieren.

- In den unteren Klassen gibt es einen offenen Anfang, bei dem ein Lehrer oder eine Lehrerin schon anwesend ist, der Unterricht aber noch nicht beginnt. So kann man in der Schule in Ruhe "ankommen" und "los werden", was einem auf dem Herzen liegt.

- In den Klassen 5 bis 7 gibt es ein verpflichtendes Mittagessen für die Schülerinnen und Schüler. Sie essen gemeinsam als Klasse in Essensgruppen und müssen Tischdienste leisten. Aus der Sicht einer Absentismusprävention ergeben sich gemeinsame Zeiten, in denen nicht fachlich gelernt wird, sondern die man in angenehmer Weise miteinander verbindet. Man erzählt miteinander, muss aber auch auf andere Rücksicht nehmen. Hierdurch steigert sich einerseits das Gruppengefühl, andererseits ergeben sich wiederum zwanglose persönliche Kontakte zu den Tutoren, die beim Essen dabei sind.

- Es gibt ein großes Angebot, die verbleibende verpflichtende Mittagsfreizeit miteinander oder in Neigungssgruppen zu verbringen, sowie ein großes Spektrum von Arbeitsgemeinschaften.

- Einmal im Halbjahr wird ein sogenanntes Vorhaben durchgeführt, bei dem themenorientiert gearbeitet wird und zeitweise die Stundentafel aufgehoben wird. Die Themen sind jahrgangsspezifisch, aber gerade solche Vorhaben wie "Liebe, Freundschaft, Sexualität", "Fit und Gesund", "Sehnsucht" oder "Zukunft" sind auch durch zeitweise geschlechtsspezifische Trennungen und durch innigen Kontakt zu den Tutoren von großer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und somit präventiv gegen Absentismus.

- Eine zentrale Rolle spielt auch das gemeinsame Einführen und konsequente Einhalten von Riten und Regeln in der Klasse und in der Schule. Durch eine intensive Einführung in die neue Schule über drei bis vier Wochen und durch die Gelegenheit, wöchentlich im Klassenrat gemeinsame Verabredungen zu treffen, wird die Einhaltung von Regeln zeitnah und unter aktiver Verantwortungsübernahme durch die Schülerinnen und Schüler besprochen und eingeübt.

- Die üblichen außerunterrichtlichen Angebote in großer Zahl wie Klassenfahrten, Exkursionen, Übernachtungen usw. mit der Gelegenheit, persönliche Bindungen zu festigen und Grundlagen für die Bearbeitung von Versagensängsten, Vermeidungsverhalten oder Orientierungslosigkeit zu legen, sind selbstverständlich.

Der beschriebene Bereich ist aber nur in Verbindung mit dem Konzept von Lernen zu sehen:

- Unsere Schule ist eine Gesamtschule. Das heißt, alle arbeiten daran, den Schülerinnen und Schülern bestmögliche Entwicklungschancen zu geben, und nicht danach zu schauen, ob sie "auf die Schule gehören" oder nicht.

- Es werden bis Klasse 8 einschließlich keine Noten gegeben, sondern in Lernentwicklungsberichten werden Schülerinnen und Schüler über Stärken und Schwächen informiert und über Möglichkeiten, Stärken auszubauen und Schwächen abzubauen.

- Teil des Zeugnisses ist einerseits ein Tutorenbrief, der nicht fachliche Rückmeldungen gibt, sondern je nach pädagogischem Schwerpunkt des Schuljahres Rückmeldungen z.B. zum Arbeitsverhalten, zum Tischgruppenverhalten, zum Wahlverhalten und zur Gesamtpersönlichkeit der Schüler/innen enthält.

- Ebenso ist der Schüler/innenbrief Bestandteil des Zeugnisses, in dem die Schüler/innen aus ihrer Sicht Rückmeldungen geben oder Abmachungen vorschlagen. Sie werden ernst genommen.

- Es gibt kein Sitzenbleiben auf Grund einer bestimmten Notenkonfiguration. Rückgehen oder Überspringen wird nur nach eingehender individueller Beratung zwischen Schüler/innen, Tutoren und Eltern vorgenommen. Es kommt so gut wie gar nicht an unserer Schule vor, da alle Beteiligten eher eine Permanenz in der Sozialgruppe als wichtig erachten.

- Unterricht wird immer mehr individualisiert und somit finden alle Schülerinnen und Schüler einen immer größer werdenden Bereich, ihre Lernwege zu gehen und dabei ihre Erfolge zu erzielen.

- Gleichzeitig muss aber auch eine äußere Differenzierung ab Klasse 7 vorgenommen werden. Hierbei wird durch curriculare Absprachen und durch flexible Organisationsmodelle auf eine größtmögliche Durchlässigkeit "nach unten" und "nach oben" Wert gelegt, die dann auch von den Schülerinnen und Schülern in Anspruch genommen wird.

- Förder- und Förderprogramme z.B. bei Lese- oder Rechtschreibschwäche beginnen in Klasse 5 und werden in Absprache und in Zusammenarbeit mit speziell ausgebildeten Lehrkräften von den Fachlehrer/innen vorgenommen - z.T. auch im "normalen" Fachunterricht. Im Sinne der Absentismusprävention kann jeder und jede das Gefühl entwickeln, unterstützt zu werden.

- Neigungswahlen im Wahlpflichtbereich sind ebenso bedeutsam. Dadurch können sich Schülerinnen und Schüler geschlossene Bereiche ihres Interesses und ihrer Stärken wählen. An unserer Schule gibt es daher Angebote vom Fremdsprachenbereich bis zu Vorbereitungen speziell auf die Arbeitswelt. An der IGS Franzshes Feld existiert ein Wahlbereich II ab Klasse 9, den wir für diese Alterstufe für sehr wichtig erachten.

Dies ist ein kleiner Überblick über Handlungen im Rahmen unseres Schulkonzeptes. Sie sind nicht analytisch zerlegbar, sondern müssen vernetzt miteinander gesehen werden. Nur so entfalten sie ihre Wirkung.

Dass sie eine Wirkung haben, zeigen die geringen Zahlen an Schülerinnen und Schülern, die unsere Schule schwänzen.





Die große Mehrheit verbringt ihre Zeit gerne in unserer Schule, meist über das notwendige Maß hinaus:

Das Reinigungspersonal muss häufig Schülerinnen und Schüler nach dem Unterricht (bis 15.45 Uhr) aus den Klassenräumen "herauskomplimentieren", weil man ja gerade noch ein begonnenes Spiel zu Ende bringen will oder sich gerade so gut unterhält.

Der offene Anfang wird gern von Schülerinnen und Schülern in Anspruch genommen.

Oft kommt der Wunsch auf, in der Schule oder auf dem Schulgelände eine Nacht zu verbringen: Lesenächte, Grillen, Spielen usw.

Ein zusätzliches Anzeichen für wirkungsvolles Vorgehen gegen Schulabsentismus an der IGS Franzisches Feld sind die Fälle sogenannter Seiteneinsteiger aus anderen Schulen, welche wegen Schulphobie in therapeutischer Behandlung waren und nach kurzer Zeit in unsere Schule integriert waren und gerne zur Schule gekommen sind.

Fälle, bei denen unser Präventionskonzept versagt, sind in der Regel durch extrem unkooperatives Verhalten von Eltern oder durch kompletten Entzug von Schülerinnen und Schülern aus jeglichen Sozialverhältnissen wie Freundeskreisen oder Elternhäusern begründet.

In solchen Fällen wird ein enger Kontakt zwischen den betroffenen Schülerinnen bzw. Schülern, den Tutoren, den Sozialpädagogen, den Beratungsstellen, dem Jugendamt und der Polizei gepflegt. Hilft dies auch nicht weiter, so greifen auch wir zu Ordnungsmaßnahmen bis hin zu einem Bußgeld. Die Häufigkeit solcher Fälle liegt aber bei einem, maximal zwei Fällen pro Schuljahr bei 900 Schülern.

